

Jahresbericht 2024

Gelebtes Normalitätsprinzip:

Für Menschen ist das Streben nach Zugehörigkeit ein zentrales soziales Grundbedürfnis. Die Kinder und Jugendlichen der Grünau äussern verständlicherweise – insbesondere in Bezug auf ihre Peers aus Schule und Freizeit – den Wunsch, als „normal“ wahrgenommen zu werden. Sie möchten durch ihre Heimplatzierung keine Sonderstellung erhalten. In der Grünau legen wir grossen Wert darauf, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen. So weist beispielsweise kein Schild an der Strasse auf unsere Institution hin, die Kleidung ist unauffällig markiert, und auch unser Auto ist nicht beschriftet.

Doch nicht nur auf struktureller Ebene, sondern auch in unseren Prozessen und unserer Kultur orientieren wir uns konsequent am Normalitätsprinzip: Kolleg:innen zum Essen oder Übernachten einzuladen, soll unkompliziert und spontan möglich sein. Die Hobbys können individuell gewählt werden. Auch das Berücksichtigen persönlicher Vorlieben ist uns wichtig - sei es beispielsweise bei der Kleidung, der Lernumgebung (z.B. auf dem Bett mit Musik), dem Bedürfnis nach Gruppenaktivitäten oder dem Umgang mit Nähe und Distanz.

Kinder brauchen daher Räume, in denen sie sich selbst sein dürfen, ohne dass dies ihre Zugehörigkeit zur Gruppe gefährdet. Sie sollen sich sicher und angenommen fühlen. In diesem Sinne streben wir nach einer individuellen Pädagogik und schaffen gleichzeitig Raum für gemeinsame Erlebnisse.

So kommt es, dass im Laufe des Jahres regelmässig freiwillige und von den Kindern und Jugendlichen gewünschte Aktivitäten stattfinden. Die Organisation solcher Anlässe ist zwar mit Aufwand verbunden, doch die daraus entstehenden Erinnerungen sind kostbar und bilden einen wertvollen Schatz, der nachhaltig positiven Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen hat.

An dieser Stelle möchten wir auch unseren Spender:innen herzlich danken. Sie ermöglichen den Kindern und Jugendlichen der Grünau schöne Erfahrungen – ganz ähnlich denen, die andere Kinder und Jugendliche ebenfalls machen dürfen.

Einige fotografische Eindrücke geben Einblicke in unvergessliche Höhepunkte und besondere Erlebnistage:



Dieses Angebot sprach alle an, die Hunde mögen und den richtigen Umgang mit ihnen erlernen wollten. Beim Spielen, Trainieren und Streicheln der Therapiehunde war die Freude spürbar.



Schoggihasen selbst giessen – und sie danach voller Stolz verschenken oder genussvoll selber essen.



Einmal am Steuer eines Maseratis sitzen und die schnellen Autos aus nächster Nähe erleben.



Ob Ausflüge in den Tierpark oder Europapark, kulturelle Erlebnisse wie Konzerte und Musicals oder Sportevents wie Fussballmatches – für alle ist etwas dabei.

Allgemeines:

Im Jahr 2024 stand die Überarbeitung einiger Grundlagenpapiere im Zentrum:

Personalreglement

Mit dem am 1. Januar 2022 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendheimgesetz haben sich die Anstellungsbedingungen für die Mitarbeitenden in einigen Bereichen verbessert. Da Abweichungen vom Personalreglement auch ohne dessen formelle Anpassung umgesetzt werden können, sofern sie eine Verbesserung für die Mitarbeitenden darstellen, haben wir einzelne Änderungen frühzeitig eingeführt und im Anschluss die Überarbeitung des Personalreglements in Angriff genommen. Dieser Prozess gestaltete sich aufwändig: Mehrere interne und externe Prüf- und Validierungsschlaufen waren notwendig, bis das neue Reglement schliesslich am 1. September 2024 in Kraft trat.

Stiftungsurkunde

Die Stiftungsurkunde der Stiftung Kinderheim Grünau stammt aus dem Jahr 1971 und wurde seit ihrer Errichtung nicht verändert. Angesichts veränderter rechtlicher, gesellschaftlicher und fachlicher Rahmenbedingungen hat der Stiftungsrat beschlossen, die Urkunde zu modernisieren. Der Überarbeitungsprozess erfolgte in Konsultation mit dem Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB) sowie dem Bundesamt für Justiz (BJ) und unterstand schliesslich dem Bewilligungsverfahren der kantonalen Stiftungsaufsicht.

Eine zentrale Änderung betrifft die Aktualisierung des Stiftungszwecks: Dieser bezieht sich neu nicht nur auf «Kinder», sondern differenziert auch «Jugendliche und junge Erwachsene», um der heutigen Realität in der Betreuung gerecht zu werden. Zudem wurden veraltete oder negativ konnotierte Begriffe überarbeitet.

Die Anpassungen wahren den ursprünglichen Willen der Stifterin und spiegeln die langjährige gelebte Praxis wider – ein möglichst grossfamilienähnliches Zuhause zu schaffen, in dem tragende Beziehungen entstehen, die weit über die Volljährigkeit hinaus Bestand haben.

Reglement zu Sitzungsgeldern und Spesen

Auch das Reglement zur Entschädigung der Leistungen der Stiftungsratsmitglieder wurde überarbeitet und der kantonalen Stiftungsaufsicht zur Prüfung vorgelegt. Das Reglement wurde von der Aufsichtsbehörde genehmigt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Entschädigung des Gesamtstiftungsrats gemäss der Praxisänderung des kantonalen Steueramts vom Februar 2024 künftig höher ausfallen dürfte als bisher bei uns üblich.

Personalsituation:

Stellenplan

Der Stellenplan wurde im Jahr 2024 unterschrieben, da Stellen von Sozialpädagog:innen, die im Rahmen der natürlichen Fluktuation ausgeschieden sind, nicht nahtlos wiederbesetzt werden konnten. Hinzu kamen langfristige krankheitsbedingte Ausfälle, ein Unfall und zwei Vaterschaftsurlaube, wodurch der Stellenplan nicht vollständig ausgeschöpft werden konnte.

Aufgrund unserer Ausrichtung – Kindern und Jugendlichen ein Zuhause zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen, gefördert werden und ein sicherer Schutzraum besteht – ist es in solchen Situationen nicht möglich, kurzfristig auf externe Aushilfskräfte zurückzugreifen. Diese würden aufgrund der hohen Komplexität (Kenntnisse über Allergien, individuelle Trigger, verdeckte Platzierungen etc.) und der fehlenden Beziehung zu den betreuten Kindern und Jugendlichen mehr Unruhe als Unterstützung mit sich bringen.

In solchen Fällen können wir teilweise auf ehemalige Mitarbeitende zurückgreifen oder bestehende Mitarbeitende erklären sich bereit, ihr Pensum vorübergehend zu erhöhen. Diese Übergangslösungen konnten jedoch nicht sämtliche Ausfälle kompensieren – insbesondere nicht die längerfristigen Vakanzen.

Besonders erfreulich war im vergangenen Jahr unser internes Coachingangebot. Sowohl Mitarbeitende als auch Kinder und Jugendliche profitierten davon, dass in herausfordernden Situationen schnell und unkompliziert eine Fachperson zur Verfügung stand, um Geschehnisse zu reflektieren und gemeinsam neue Handlungsstrategien zu entwickeln. Dieses Angebot hat maßgeblich dazu beigetragen, ein sicheres Umfeld für alle Beteiligten zu schaffen.

Gerade angesichts der aktuell sehr langen Wartezeiten auf Therapieplätze ist ein internes, situationsbezogenes und zeitnahes Unterstützungsangebot von grossem Wert. Hinzu kommt der Vorteil, dass die Gegebenheiten und Dynamiken des Lebens in der Grünau nicht jedes Mal neu erklärt werden müssen – die gegenseitige Vertrautheit mit dem Alltag erleichtert den Zugang und die Wirksamkeit der Interventionen erheblich.

Das 1:1-Betreuungsangebot konnte aufgrund von Personalausfällen nicht im vollen Umfang umgesetzt werden. In den Fällen, in denen es durchgeführt werden konnte, hat es sich jedoch klar bewährt – sowohl zur Beruhigung akuter Situationen als auch zur Prävention von Krisen.

Auch im Betriebsteam beziehungsweise bei den Supportstellen gestaltete sich die Besetzung einer offenen 20%-Hauswartsstelle sowie einer 20%-Verwaltungsassistentenstelle schwierig. Aufgrund der kleinen Pensen besteht stets das Risiko, dass Mitarbeitende das Arbeitsverhältnis beenden, sobald sich die Möglichkeit bietet, bei einer anderen Überbauung oder Firma ein höheres Pensum zu übernehmen und dadurch Koordinations- sowie Wegaufwände zu reduzieren.

Fluktuationen

Im Jahr 2024 verliessen vier festangestellte Mitarbeitende das Kinderheim Grünau. Zusammengerechnet gingen dabei über 17 Jahre an Grünau-Erfahrung verloren.

Ende 2024 lag die durchschnittliche Anstellungsdauer aller Mitarbeitenden bei 7 Jahren.

Fehlzeiten

Im Geschäftsjahr 2024 verzeichneten wir bereichsübergreifend insgesamt 235 ungeplante Ausfalltage. Darin enthalten sind unter anderem zwei Vaterschaftsurlaube, eine geplante Knieoperation, ein Wanderunfall sowie eine längere Krankheitsphase.

Supervision / Weiterbildungen

Im Jahr 2024 fanden neun Supervisionstermine statt, um das Team in seinem beruflichen Handeln zu unterstützen und die tägliche Arbeit gemeinsam zu reflektieren. Thematische Schwerpunkte waren das Setzen von Grenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie die Vermeidung von Macht- und Ohnmachtkämpfen. Weitere zentrale Inhalte waren die Förderung von Selbstwirksamkeit, der bewusste Umgang mit eigener Überforderung sowie die Erarbeitung möglicher Entlastungsansätze. Im Rahmen eines Teamfindungsprozesses wurde zudem der Fokus auf das Nutzen von Potenzialen und Diversität gelegt, auf die Förderung von Arbeitsfreude und das Feiern gemeinsamer Erfolge.

Das Teamretreat vom 6.–7. April 2024 wurde von Anina Jendreyko, freischaffender Theaterpädagogin, Schauspielerin und Dozentin für Auftrittskompetenz, geleitet. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung eines Bewusstseins für Stimme und Körpersprache sowie deren gezielter Einsatz für eine wirkungsvolle und ausdrucksstarke Kommunikation im Berufsalltag. In praxisnahen Übungen wurden eigene (Stress-)Muster erkundet, individuelle Stärken gefördert und die Wahrnehmung für das Gegenüber geschärft. Neben dem fachlichen Input schätzte das Team auch die informellen gemeinsamen Zeiten, die den Austausch und das gegenseitige Kennenlernen förderten.

Im Jahr 2024 besuchten Mitarbeitende zudem Fachtagungen zu den Themen Schemaarbeit und Angebotsgestaltung. Darüber hinaus schloss ein Mitarbeiter erfolgreich seinen CAS in Medienpädagogik ab.

Kinder und Jugendliche:

Eintritte / Austritte

Im Jahr 2024 blieb die Kinder- und Jugendgruppe mehrheitlich stabil. Es gab lediglich einen Wechsel: Nach über zehn Jahren in der Grünau und einem stabilen Ausbildungsweg zum Fachmann Betriebsunterhalt zog ein knapp 19-jähriger junger Mann in eine Nachbargemeinde und damit in die Selbstständigkeit. Dank des Nachsorgeprogramms besteht weiterhin eine punktuelle Anbindung, die er gerne in Anspruch nimmt. Da es sich um einen geplanten Austritt handelte, konnte die Aufnahme eines jungen Mädchens als Nachrückerin frühzeitig und sorgfältig vorbereitet werden. Der Übergang von einer Vorschulinstitution zur Grünau wurde schrittweise gestaltet – unter anderem durch Briefkontakt und gegenseitige Besuche –, sodass sowohl der Eintritt in die Grünau als auch der Start im Kindergarten erfolgreich verliefen.

Auslastung

im Hauptangebot (14 Plätze im betreuten Wohnen)	99.70%
bei den Progressionsplätzen (3 Plätze im begleiteten Wohnen)	100.00%
durchschnittliche Auslastung (absolut) 2024	99.75%
durchschnittliche Auslastung der letzten zehn Jahre	96.2%

Budgetierte Tage im betreuten Wohnen: 4920 Tage / effektive Tage: 5025 Tage
Budgetierte Tage im begleiteten Wohnen: 720 Tage / effektive Tage: 1080 Tage

Die höhere Auslastung im begleiteten Wohnen hängt damit zusammen, dass ein Austritt aus der Grünau – trotz erfolgreich abgeschlossener Lehre als Fachfrau Gesundheit – aufgrund anderer Umstände, wie etwa dem Fehlen von Ausweispapieren, noch nicht sinnvoll gewesen wäre. Glücklicherweise ermöglicht das aktuell gültige Kinder- und Jugendheimgesetz eine Weiterführung der Betreuung und Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit, wenn dies, wie in diesem Fall, weiterhin angezeigt ist.

Geschlechterverteilung

10 weiblich / 7 männlich / 0 divers

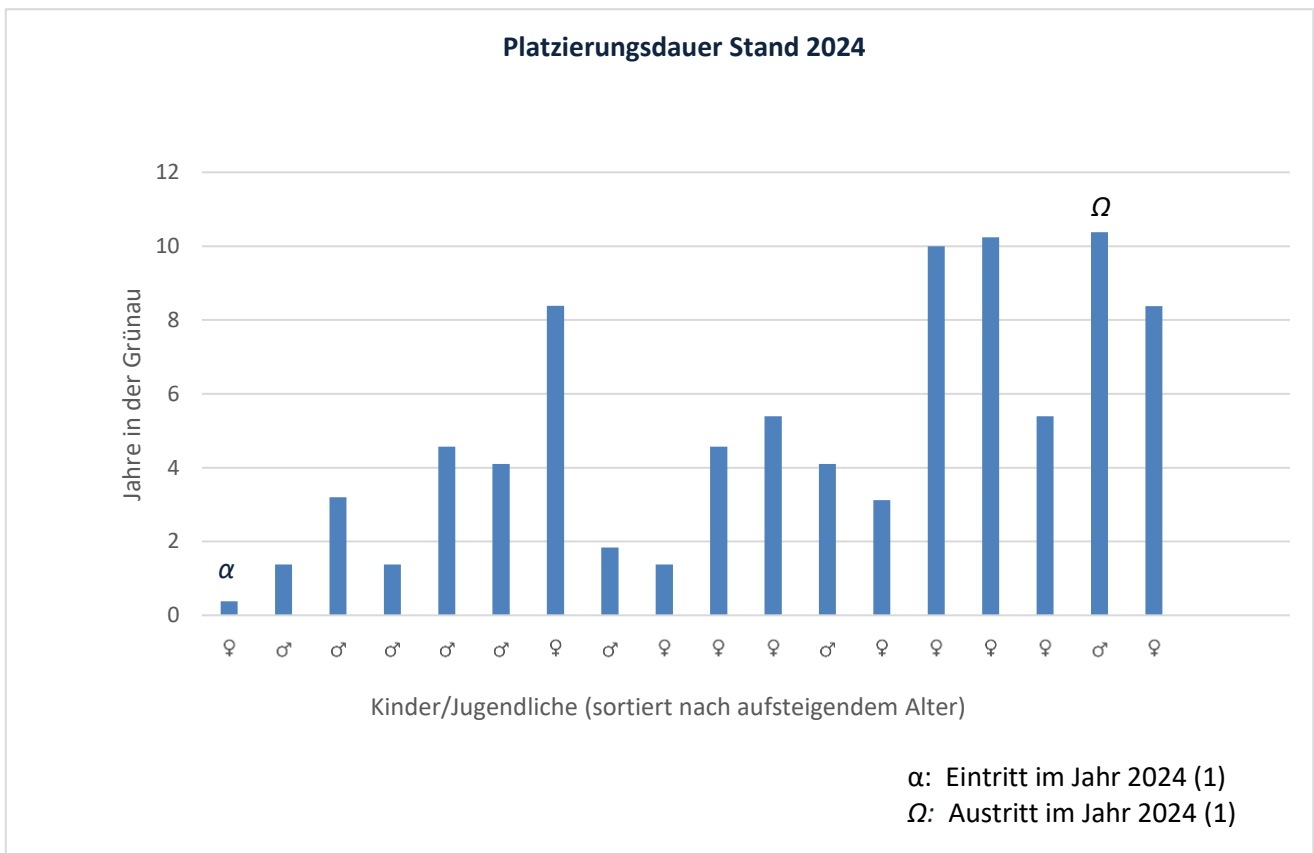
Ausbildungsstufen

Kindergarten	1
Unterstufe	3
Mittelstufe	4
Oberstufe	5
Berufsausbildung	2
Berufstätigkeit	1

Unsere Jugendlichen sind in Ausbildung als Kauffrau und Zeichnerin.

Platzierungsdauer

Ende 2024 – ohne Berücksichtigung der im Sommer ausgetretenen Person – betrug die durchschnittliche Platzierungsdauer 4,6 Jahre. In den vergangenen fünf Jahren lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zum Zeitpunkt des Austritts bei 7,8 Jahren. Dies entspricht unserer konzeptionellen Ausrichtung auf Langzeitplatzierungen und bestätigt die hohe Tragfähigkeit unseres Angebots.



Besondere Vorkommnisse

Im Geschäftsjahr 2024 gab es keine meldepflichtigen besonderen Vorkommnisse in der Grünau.

Finanzen:

Im Jahr 2024 verzeichneten wir 465 Aufenthaltstage mehr als budgetiert.

Die Kosten für den neuen Server konnten eingehalten werden. Die Dachsanierung, die aufgrund plötzlich auftretender Undichtigkeiten kurzfristig notwendig wurde, konnte im Rahmen des bewilligten Budgetnachtrags umgesetzt werden. Insgesamt kam es bei der Jahresrechnung zu keiner Budgetüberschreitung, und die Vorgaben des AJB bezüglich Personalnebenaufwand sowie im Bereich Büro und Verwaltung wurden eingehalten.

SPF Nachsorgeangebot:

Die SPF-Qualitätsüberprüfung nahm viel Raum ein – durch das Ausfüllen des Fragebogens, ein Interview sowie das abschliessende Auswertungsgespräch. Der damit verbundene Aufwand stand in keinem angemessenen Verhältnis zur tatsächlich geleisteten Facharbeit: Im Jahr 2024 betrug der Aufwand für Einzelbegleitungen 64 Stunden, verteilt auf vier junge Erwachsene.

Immerhin bot sich im Rahmen der Überprüfung die Gelegenheit, auf einige Missstände aufmerksam zu machen – beispielsweise auf die Notwendigkeit eines einfacheren, speziell auf die Nachsorge ausgerichteten Antragsformulars zur Kostenübernahmegarantie. Ein solches sollte jungen Erwachsenen ermöglichen, eine sinnvolle Übergangsbegleitung in die Selbstständigkeit zu erhalten, ohne sich dabei als hilfsbedürftig oder in einer Opferrolle darstellen zu müssen.

Besonders geschätzt wird von den jungen Erwachsenen – neben der Möglichkeit, spontan zum Essen vorbeizukommen – die alljährliche Einladung zum Weihnachtsessen am 24. Dezember. Manche verfügen über keine andere Einladung zu diesem Anlass und zeigen sich entsprechend dankbar für diese wertschätzende Alternative.

Schlusswort:

Das Versorgungskonzept 2026–2029 des Kantons Zürich legt fest, dass die Heimpflege künftig vor allem für Kinder und Jugendliche mit intensivem sozialpädagogischem Unterstützungsbedarf vorgesehen ist. Die strategische Ausrichtung und die geplanten Massnahmen zielen darauf ab, die Heimpflege entsprechend zu spezialisieren und die Familienpflege für weniger komplexe Fälle zu stärken. Zudem sieht das Konzept – unter Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs – eine strategische Verlagerung von stationären Leistungen von der Heim- zur

Familienpflege vor. Die Familienpflege soll ausgebaut werden, um einen Teil der Heimplatzierungen zu ersetzen. Da jedoch mit einer Zunahme an Fremdplatzierungen gerechnet werden muss, ist auch eine Erweiterung der Heimpflege vorgesehen.

Im Rahmen des Schlussworts erlauben wir uns, einige Gedanken zu den geplanten Massnahmen des Versorgungskonzepts zu teilen:

Die Platzierung in eine Pflegefamilie erachten wir in vielen Fällen als eine ideale Betreuungsform. Die familiäre Atmosphäre, die individuelle Zuwendung und die Möglichkeit, enge und stabile Bindungen zu Pflegeeltern aufzubauen, sind entscheidende Vorteile. Wenn Familien bereit sind, diese wichtige Aufgabe zu übernehmen, und sie dabei so unterstützt werden, dass sie nicht überfordert sind, stellt dies aus unserer Sicht eine sehr unterstützenswerte Lösung dar.

Manchmal jedoch kann die Platzierung eines Kindes in eine Pflegefamilie ein grosses Problem für die Herkunftsfamilie darstellen. Diese empfindet die Pflegefamilie möglicherweise als Konkurrenz, da sich die Eltern in ihrer Rolle als Mutter oder Vater bedroht fühlen. Das kann bei den Kindern zu starken Loyalitätskonflikten führen – einem Leidensdruck, dem manche Kinder, die in einem Heim platziert sind, weniger oder gar nicht ausgesetzt sind. Es lohnt sich daher, diesem Aspekt bei Fremdplatzierungen ebenfalls Beachtung zu schenken.

Noch viel wichtiger erscheint uns allerdings, dass das zu Beginn des Jahresberichts erwähnte Normalitätsprinzip der Heime geschützt bleibt. Es muss sorgfältig geprüft werden, ob dem Wunsch der Kinder nach Normalität noch entsprochen werden kann, wenn Heime überwiegend Kinder mit besonders schweren Problemen aufnehmen. Wichtig ist, dass keine pauschale Zuschreibung von Defiziten an alle Heimkinder entsteht – im Sinne von: «Wenn du im Heim bist, musst du sehr schwierig sein.» Dies könnte bei den betroffenen Kindern das Gefühl des Andersseins oder der Ausgrenzung verstärken.

Heime sollten nicht als «Auffangstationen für Härtefälle» wahrgenommen werden. Zudem darf die Konzentration besonders komplexer Fälle nicht dazu führen, dass der Aufbau stabiler Beziehungen geschwächt wird. Es besteht die Gefahr, dass in einem solchen Umfeld die Alltagsstrukturen zunehmend auf Krisenbewältigung ausgerichtet sind und die nötige Energie für die Planung und Durchführung gemeinsamer, entspannter Erlebnisse fehlt. Eine heterogen zusammengesetzte Gruppe hingegen begünstigt das soziale Lernen unter Gleichaltrigen.

Zusammenfassend möchten wir festhalten, dass uns die bereits eingeleitete Erweiterung des Angebots an tragfähigen Pflegefamilien sinnvoll erscheint. Gleichzeitig appellieren wir jedoch an eine sorgfältige Umsetzung der im Versorgungskonzept vorgesehenen Strategien, damit der in der Heimlandschaft mit viel Sorgfalt, Achtsamkeit und Engagement etablierte Anspruch auf Normalität nicht gefährdet wird.

30. April 2024
Rebecca Berger

Allgemeine Angaben zur Stiftung:

Stand per 31.12.2024

Stiftungszweck

Fortführung des Kinderheims Grünau in Au (Wädenswil) auf gemeinnütziger Basis im Sinn und Geist seiner Gründerin Alice Weber. Das Heim beherbergt und unterstützt normalbegabte Kinder und Jugendliche, die infolge mehrfach belastender Lebensbedingungen eine individuelle Behandlung und sozialpädagogische Betreuung benötigen. Das Heim kann auch junge Erwachsene unterstützen und beherbergen, sofern diese als Kinder oder Jugendliche einen Teil ihres Lebens im Kinderheim Grünau verbracht haben.

Mitglieder des Stiftungsrates

Urs Klöti, seit 01.2005 (Präsidium)

Bastian Nussbaumer, seit 01.2006

Gianni Zarotti, seit 04.2010

Dominique Läderach, seit 03.2016

Oliver Engeler, seit 03.2020

Meryem Oezdirek, seit 09.2022

Die Mitglieder des Stiftungsrats blieben im Jahr 2024 unverändert.

Für die Geschäftsführung verantwortliche Person

Rebecca Berger, Institutionsleitung

Revidierte Jahresrechnung

Die vollständige Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht kann jederzeit bei der Stiftung Kinderheim Grünau bezogen oder online abgerufen werden.

Transparenz

Die Stiftung Kinderheim Grünau verfügt über das Zewo-Gütesiegel und verpflichtet sich damit, dass die Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich eingesetzt werden.

